Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **87/88 (1926)**

Heft 14

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

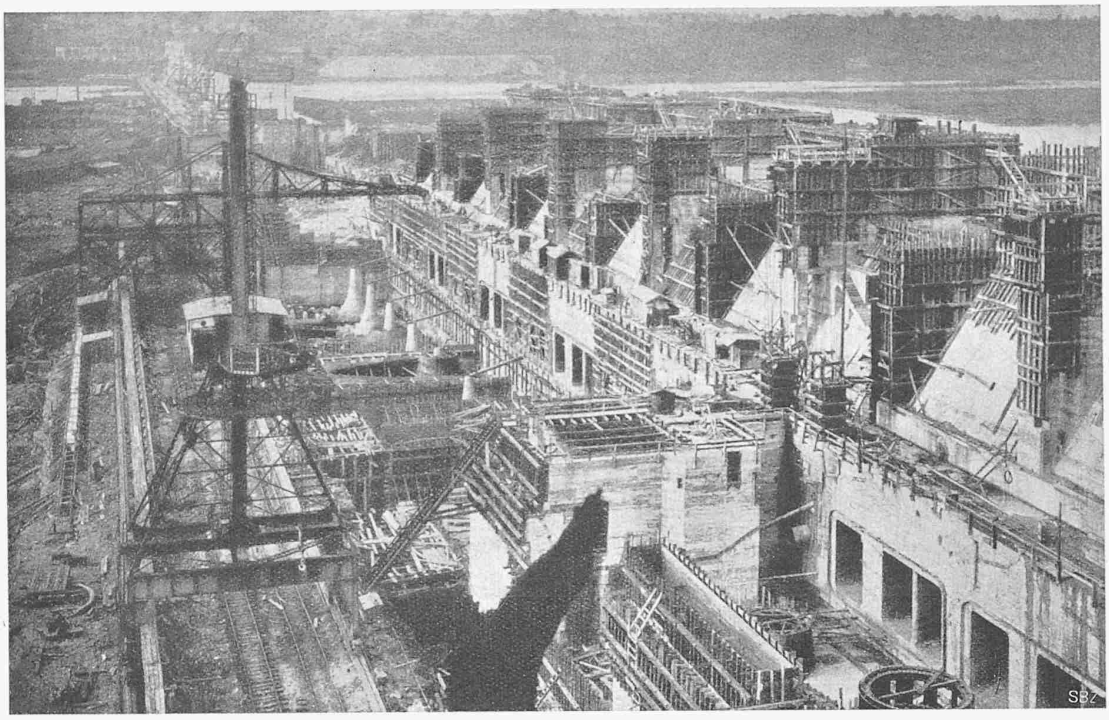


Abb. 7. Blick auf die Baustelle des Maschinenhauses; rechts die Turbinen-Einläufe.

Die Kraftabgabe wird im Herbst beginnen.[1]) Drei Einheiten sind installiert, an fünf weitern wird gearbeitet. Allerdings werden Schalt- und Verteil-Anlage, die getrennt vom Maschinenhaus auf dem linken Ufer errichtet werden, auf jenen Zeitpunkt nicht fertiggestellt sein, doch wird der Betrieb trotzdem aufgenommen werden können. Die Staumauer ist beendigt bis auf Ueberfallhöhe, es verbleibt nur die Fertigstellung der Brücke, der Schleusen und die Montage der Schützen.

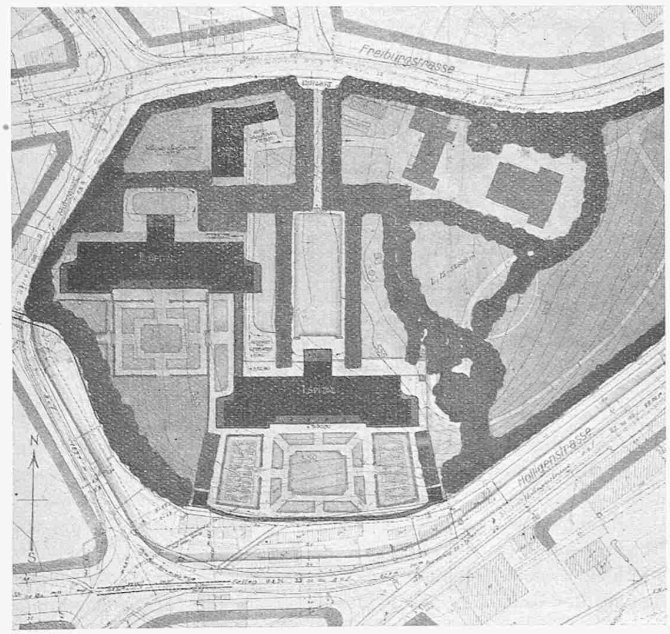
Es ist heute noch nicht bestimmt, was mit dem fertiggestellten Werke und der erzeugten Kraft geschehen soll. Die Entscheidung darüber liegt beim Kongress, und dieser ist seit vier Jahren hoffnungslos gespalten in der Frage Privat- oder Staatsbetrieb. Was eine Geschäftsfrage sein sollte, ist zu einem grossen politischen Argument geworden. Da eine Einigung heute nicht abzusehen ist, wird der Präsident wohl die Ingenieuroffiziere der Armee mit der vorläufigen Verwaltung des Betriebes beauftragen.

Die Arbeiterfürsorge war ausgezeichnet. Spitäler und Schulen wurden an Ort und Stelle gebaut. Ledige Arbeiter wohnten je zwölf Mann zusammen in gut gebauten Baracken. Für verheiratete Arbeiter wurden kleine Zweifamilienhäuser mit Gärten gebaut und ohne Gewinn vermietet. Bei Vollbetrieb waren 5000 Mann Tag und Nacht in drei achtstündigen Schichten beschäftigt. An Sonn- und Feiertagen wurde nur im Notfalle gearbeitet.

Birmingham, April 1925.

5. Wirtschaftliches.

Es muss den ausgezeichneten Fundament-Verhältnissen zugeschrieben werden (harter blauer Kalkstein), wenn die Baukosten trotz reichlicher Bemessung aller Objekte verhältnismässig niedrig sind. Die Bausumme ist mit 260 Millionen Fr. veranschlagt und ergibt bei 610 000 installierten PS 425 Fr. pro Einheit. Die konstante Jahresleistung ist auf 700 Millionen kWh geschätzt, die totale, zusammen mit der nicht konstanten Leistung, auf 2190 Millionen kWh. Bei Annahme von 15 % des Baukapitals für Verzinsung, Unterhalt, Betrieb und Abschreibung ergibt sich die Jahresausgabe zu 39 Mill. Fr. oder zu 5,6 Cts/kWh für konstante und 1,8 Cts./kWh gemischte Leistung. Diese Preise würden unter den heutigen Verhältnissen in der Schweiz als billig betrachtet. Für Amerika stellen sie sich noch günstiger, da sie, im Verhältnis zu den Lebenskosten, nur mit etwa 60 bis 70 % der obigen Werte genommen werden müssen.



Lory-Spital in Bern. — Lageplan zum Ausführungs-Entwurf, 1: 2500.

Wettbewerb für das Lory-Spital in Bern.

Die Inselkorporation in Bern ist in der glücklichen Lage, aus dem ihr im Jahre 1909 zugefallenen Lory-Legat im Betrage von 3,4 Mill. Fr. Erweiterungsbauten für das Inselspital vornehmen zu können. Die Bestimmung des Testators, dass das Legat nicht durch die Kosten des Betriebs in Anspruch genommen werden dürfe, hat das Spital, das unter beträchtlichen Betriebsdefiziten zu leiden hatte, lange daran gehindert, an die Erstellung der Neubauten zu schreiten. Als dann im April 1923 das Berner Volk die Mittel für den Betrieb eines Erweiterungsbaues für 70 bis 80 Betten genehmigt hatte, eröffnete der Verwaltungsausschuss der Inselkorporation unter den bernischen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein „Lory-Spital". Als Bauplatz ist der südwestliche Teil der benachbarten Engländerhubel-Besitzung in Aussicht genommen, die die Korporation vorsorglicherweise schon im Jahr 1919 aus dem Lory-Legat käuflich erworben hat, und deren umgebautes Wohnhaus seit vier Jahren als Erholungsheim für Patienten des Inselspitals dient. Das Lory-Spital soll nach den Verfügungen des Testators in erster Linie dazu bestimmt sein, die Patienten aufzunehmen, die wegen Platzmangel oder aus andern Gründen von den Abteilungen

[1]) Die Anlage ist seit 1. Oktober 1925 in Betrieb.

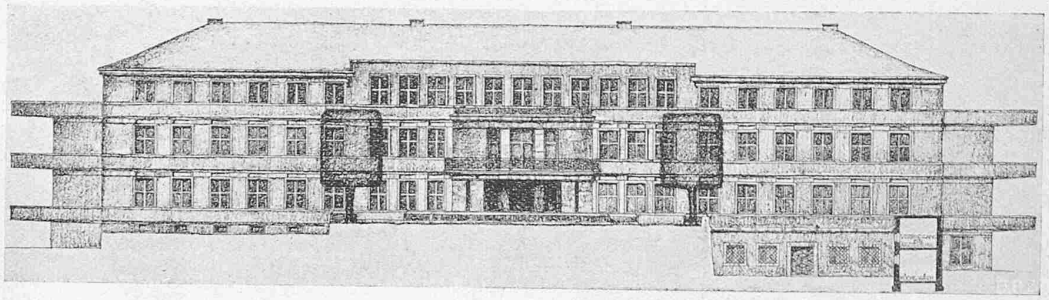
des Inselspitals zurückgewiesen werden müssen. Die statistischen Erhebungen zeigen, dass dies bisher hauptsächlich für Patienten mit chronischen Erkrankungen der Atmungs- und Zirkulationsorgane der Fall war. Die Erfüllung jener Bestimmung bedingt somit für die Gebäude eine möglichst sonnige Lage, was bei der Auswahl des Bauplatzes massgebend war und auch für die Orientierung der Gebäude (möglichst viel Nachmittag-Sonne) wegleitend sein soll. Chronische Kranke bedürfen ferner weiter Tagräume und reichlicher Kommoditäten, wie Veranden für Sonnenbestrahlung vor den einzelnen Zimmern, Liegehalle und Gartenanlage. Für die erste Bauetappe sollen rund $1^1/_2$ Mill. Fr. aufgewendet werden.

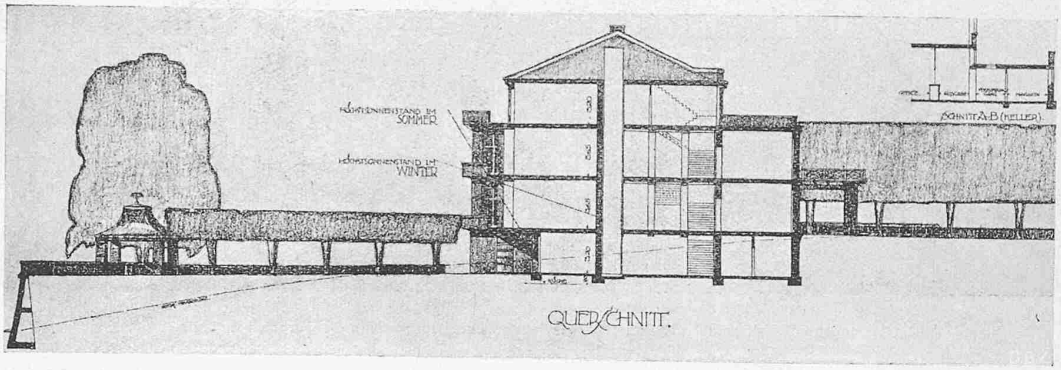
Der erste Wettbewerb[1]) zeitigte kein befriedigendes Ergebnis, sondern brachte lediglich eine Abklärung bezüglich der günstigsten Lage der Gebäude. Auf Wunsch der ausschreibenden Behörde sahen wir denn auch von der üblichen Darstellung der prämiierten Entwürfe ab. Unter den fünf Preisträgern, den Architekten Rybi & Salchli in Bern, Salvisberg & Brechbühl in Bern, Hans Wildbolz in Biel, Saager & Frey und Robert Saager in Biel und Zeerleder & von Ernst in Bern, veranstaltete darauf die Inselkorporation einen zweiten, engern Wettbewerb, aus dem die Entwürfe hervorgegangen sind, die in dieser und der folgenden Nummer zur Darstellung gelangen. Infolge der Abklärung, die das Programm der Bauaufgabe durch den ersten Wettbewerb gefunden hat, ist es natürlich, dass die allgemeine Disposition der einzelnen Projekte im ganzen nicht sehr verschiedenartig ausgefallen ist. Auch hinsichtlich der Stellung der einzelnen Gebäude weisen die verschiedenen Entwürfe nur geringe Unterschiede auf. Wir können uns somit auf die Wiedergabe des Lageplans des in den ersten Rang gestellten Entwurfs beschränken. Im übrigen entnehmen wir dem Bericht des Preisgerichts die folgenden Ausführungen.

[1]) Siehe das Ergebnis dieses ersten Wettbewerbes in Band 84, Seite 270, 24. November 1924.

ZWEITER, ENGERER WETTBEWERB FÜR DAS LORY-SPITAL IN BERN.

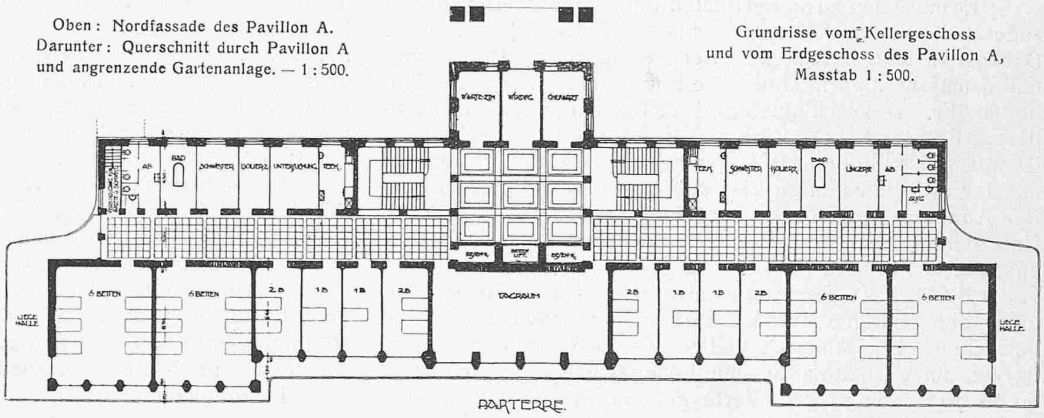
Zur Ausführung bestimmter Entwurf (Nr. 2) der Architekten Salvisberg und Brechbühl in Bern.

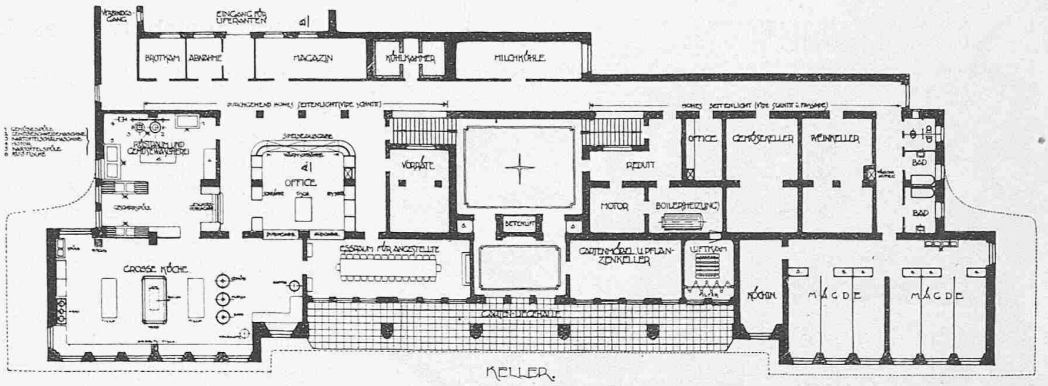




Oben: Nordfassade des Pavillon A.
Darunter: Querschnitt durch Pavillon A und angrenzende Gartenanlage. — 1 : 500.

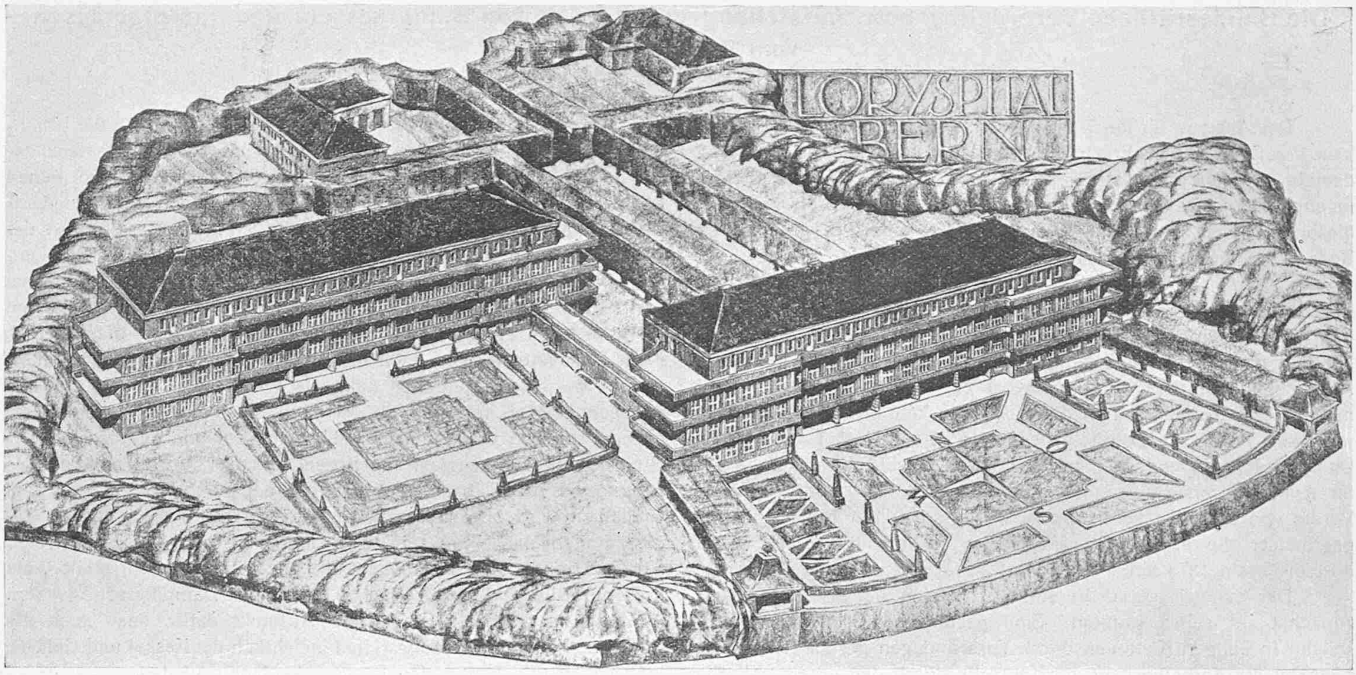
Grundrisse vom Kellergeschoss und vom Erdgeschoss des Pavillon A, Masstab 1 : 500.





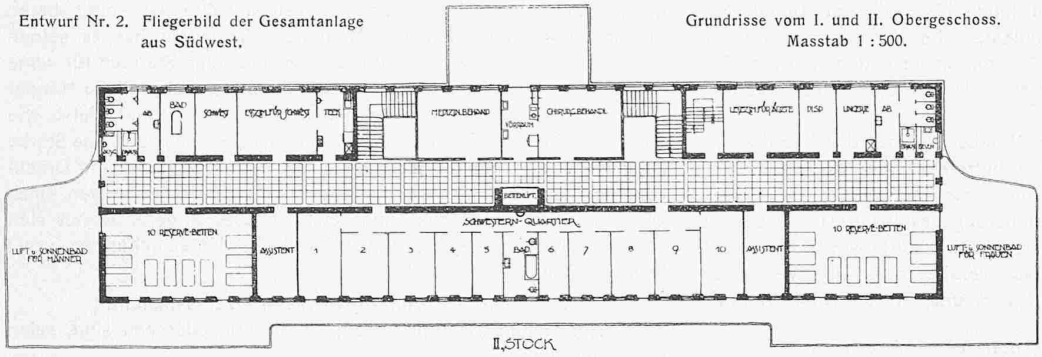
Aus dem Bericht des Preisgerichtes.

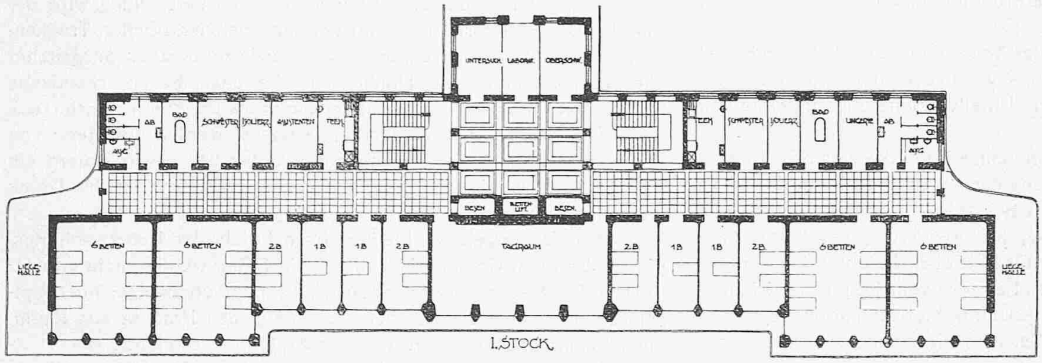
Aus dem Vergleich der einzelnen Entwürfe [die Kritik wird mit der Veröffentlichung der andern vier Entwürfe folgen, Red.] geht hervor, dass nur das Projekt Nr. 2 die Qualitäten besitzt, die einem Ausführungsentwurf zugrunde gelegt werden können. In diesem Projekt vereinigen sich die Vorzüge eines gründlichen, wohl abgewogenen, dem Gelände gut angepassten Situationsplans. Die Stellung der Gebäude, der beiden Pavillons und des Oekonomiegebäudes, die Beziehung dieser Gebäude zu den vorzüglich disponierten Gartenräumen, Zufahrten und Alleen ist mustergültig. Einzig

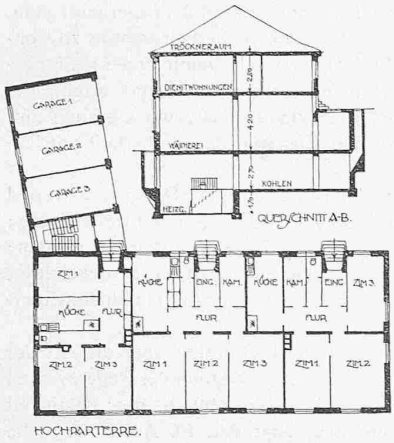


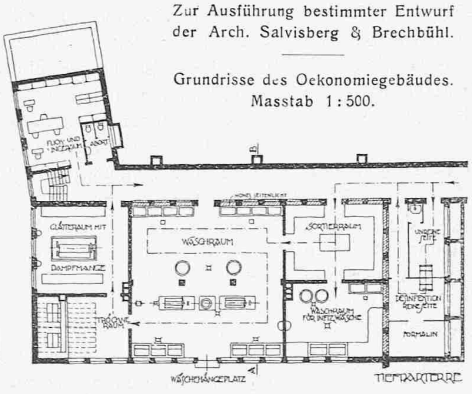
Entwurf Nr. 2. Fliegerbild der Gesamtanlage aus Südwest.

Grundrisse vom I. und II. Obergeschoss. Masstab 1 : 500.









LORY-SPITAL IN BERN.

Zur Ausführung bestimmter Entwurf der Arch. Salvisberg & Brechbühl.

Grundrisse des Oekonomiegebäudes. Masstab 1 : 500.

die Stellung der offenen Liegehalle bedarf noch der Korrektur.

Die Grundrisse der Haupt-Etagen bieten mit Bezug auf Raumdimensionierung und Raumdisposition, auf Anlage der Kommunikationen und der Nebenräume, mit Bezug auf Belichtung, von allen Projekten die günstigste Lösung. Die Küchenanlage im Kellergeschoss ist gut studiert, ebenso sind die Erfordernisse des Oekonomiegebäudes trefflich berücksichtigt. Die Architekten haben ferner ihre Bauten zu überzeugend klarer architektonischer Wirkung gebracht. Die Elemente, die ihnen dazu dienten, sind ganz natürlich entwickelt, einerseits aus den Bedingungen, die bezüglich Besonnung und Beleuchtung der Zimmer an ein Krankenhaus gestellt werden müssen, anderseits aus der durch diese Bedingungen erforderlichen Konstruktionsweise. Trotzdem die Bauten weder heimatschützlerische noch formal-historische Elemente aufweisen, werden sie sich sowohl in den Bauplatz wie in das allgemeine Stadtbild Berns würdig einreihen. Ja, man muss hervorheben, dass eben diese Architektur mit den alten Bauten Berns eine viel grössere geistige Verwandtschaft als mancher historisierende Neubau deswegen aufweist, weil das architektonische Grundgesetz, aus Zeit und Bedürfnis heraus zu schaffen, beiden in gleicher Weise zugrunde liegt. Die Preisrichter sind einstimmig der Ansicht, dass den Verfassern dieses überragenden Projektes die Ausarbeitung der endgültigen Pläne sowohl als die Ausführung des Baues übertragen werden sollte.

(Schluss folgt.)